

Jh. noch nicht endgültig abgeschlossenem Ausgang. Er demonstriert eingehend die politischen Implikationen der Herausbildung „landeskirchlicher“ Strukturen und der Kämpfe um „landeskirchliche“ Unabhängigkeit gegen den Primas von Toledo/Kastilien (erreicht 1218) und den Erzbischof von Compostela/Leon (an den freilich Innocenz III. vier der sechs umstrittenen portugiesischen Bistümer gab; eine „Landeskirche“ in dem Sinne, daß alle portugiesischen Bistümer der portugiesischen Metropole unterstanden, wurde erst im Großen Schisma erreicht). Die Arbeit beeindruckt durch eindringliche Interpretationen eines reichen und vielfältigen Quellenmaterials und verständige Fragestellungen. Freilich läßt der Vf. oft die Quellen allzu ausführlich sprechen und mancher Beleg ist „mehr eine illustrierende Assoziation“ (S. 128) – doch entschädigt F.s Erzähltalent den Leser. Insgesamt ein wertvoller Beitrag nicht nur zur portugiesischen, sondern auch zur gesamtspanischen Geschichte und zur Geschichte des Königtums, der Kirchenorganisation und des Kirchenrechts im MA; der Anhang bietet ein nützliches Material für weiterführende kanonistische Auswertung. – Margherita Morreales, La „Biblia moralizada“ latinocastellana de la Biblioteca Nacional de Madrid (MS 10232) (S. 437–456), präsentiert eine Bible moralisée des späten 14./frühen 15. Jh. – Josep Perarnau, Raphael de Pomaxio, Joan de Casanova o Julià Tallada? Noves dades sobre l'autor del „De potestate papae et concilii generalis“ (i obres complementaries), publicat a nom de Joan de Torquemada (S. 457–482), macht als Autor dieses und zweier anderer Traktate den Kardinal Johann von Casanova († 1436) wahrscheinlich, ohne (Mit-)Autorschaft von Julian Tallada auszuschließen; Raphael von Pomassio war nur Gutachter für Johann von Casanova. – Ilja Mieck, Zur Wallfahrt nach Santiago de Compostela zwischen 1400 und 1650. Resonanz, Strukturwandel und Krise (S. 483–534): Eine umfassende Analyse der Quellen legt die Annahme einer starken Resonanz für die Santiago-Wallfahrt nahe. Der Strukturwandel besteht in der Zunahme nicht (primär) religiös motivierter Fahrten und der vor allem dadurch geförderten Mißstände; so setzte schon vor der Reformation eine „decadencia“ der Santiago-Wallfahrt ein, die zu ihrer eigentlichen Krise seit ca. Mitte des 16. Jh. beitrug. – Die spanischen Beiträge beschließt ein deutsches, die deutschen ein kastilisches Résumé. Ernst Haiger

Gerd Kämpers, Zum Ursprung der Metropolitanstellung Toledos, HJb 99 (1979) S. 1–27, weist darauf hin, daß der um 530 zuerst bezeugte Toletaner Metropolitan Sprengel im Norden der alten provincia Carthaginensis recht genau dem archäologisch faßbaren Raum früher westgotischer Siedlung und Herrschaft (seit Eurich) entsprach und daher wahrscheinlich bei Errichtung der westgotischen katholischen Landeskirche unter Alarich II. (485–507) zur Abgrenzung vom hispanoromanischen Süden der Provinz entstanden ist. R. S.

Gerd Kämpers, Die Genealogie der Könige der Spaniensueben in prosopographischer Sicht, Frühmittelalterliche Studien 14 (1980) S. 50–58, stellt Belege (besonders namenkundlicher Art) zusammen, um die Vermutung zu untermauern, daß es bei den spanischen Sueben nicht mehr als eine Königsdynastie gegeben hat. W. H.

Thomas F. Glick, Islamic and Christian Spain in the early Middle Ages, Princeton, N.J. 1979, Princeton University Press, XI u. 376 S., \$ 28,50, ist „an analysis of central issues and phenomena that contributed to the formation of Islamic and